

Ergebnisse einer sehr guten Jugendarbeit

Landesobmann Wolfram Baldauf zeigt sich über die Erfolge beim Jugendblasorchesterwettbewerb sehr erfreut.

GÖTZIS Die Jugendkapelle Lauterach wird beim Bundeswettbewerb im Oktober dieses Jahres in Grafenegg teilnehmen, die Jungmusik der Bürgermusik Wolfurt wird in diesem Jahr bei der Eröffnung

„Im Blasmusikverband sind wir **sehr stolz auf die Leistungen** der jungen Musiker.“

Sabrina Ellensohn
Landesjugendreferentin

nung der Bregenzer Festspiele aufzutreten, im nächsten Jahr folgt dann die Jungmusik Möggers-Hohenweiler-Eichenberg und die Blasmusik der Musikmittelschule Lingenau erreichte mit 90,33 Punkte die höchste Wertung, die beim Landeswettbewerb für Jugendblasorchester vergeben wurde. Zum elften Mal hatte der Vorarlberger Blasmusikverband am Wochenende diesen Wettbewerb ausgetragen. Die Auftritte fanden in der Kulturbühne AmBach in Götzis statt.

Landesobmann Wolfram Baldauf zeigte sich im Gespräch mit den VN sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Und das, obwohl mit insgesamt 14 aufspielenden Jugendblasorchestern die Teilnehmerzahl im Vergleich zum letzten Durchgang vor



Die Blasmusik der Mittelschule Lingenau erreichte beim Landeswettbewerb mit 90,33 Punkten die höchste Wertung.

VBV

PREISTRÄGER

BLASMUSIK DER MUSIKMITTEL-SCHULE LINGENAU, 90,33 Punkte
JUGENDKAPELLE LAUTERACH, 88,17 Punkte
JUNGMUSIK MÖGGER-S-HOHNWEILER-EICHENBERG, 85,83 Punkte
JUNGMUSIK MUSIKVEREIN CONCORDIA LUSTENAU, 83,50 Punkte

zwei Jahren etwas zurückgegangen ist. Es gäbe dafür sehr unterschiedliche Gründe, erklärt Baldauf, etwa Umstrukturierungen in den Vereinen, der Rückgang sei aber mit Sicherheit kein Indiz für eine weniger aktive Jugendarbeit. „Ganz im Gegenteil“, gerade in den letzten Jahren hätten sich innerhalb der Musikvereine im Land zahlreiche Jugendkapellen formiert, deren Auftritte so organisiert werden,

dass den jungen Musikantinnen und Musikanten große Aufmerksamkeit zuteil werden kann.

Hohe Wertungen

Man sei stolz auf die Leistungen der jungen Musiker, erklärte Landesjugendreferentin Sabrina Ellensohn. Wer 90 Punkte erreicht, müsse ein hoch professionellen Auftritt hinlegen. Der Blasmusik der Musikmittelschule Lingenau ist das gelungen.

Die Jugendkapelle Lauterach erreichte 88,17 Punkte und auch alle anderen Teilnehmer wurden mit über 80 Punkten bewertet. Als Juroren konnten Experten aus Oberösterreich, Deutschland und der Schweiz gewonnen werden. Eines ist sicher, so Baldauf, der Vorarlberger Blasmusikverband werde derlei Wettbewerbe weiterhin organisieren. Der nächste findet im Jahr 2021 statt. **VN**

„Er wäre auf der Seite der Aufrichtigen gewesen“

Fest für Franz Michael Felder bestätigte Relevanz der Texte und Taten des Bregenzerwälders.

SCHOPPERNAU Wie Felder jetzt leben und woran er schreiben würde, fragte sich die Schriftstellerin Monika Helfer in ihrer Rede, die das Fest für Felder am Samstagabend in Schoppernau abschloss: „Ein Fortschrittsgläubiger wie er hätte die Welt weitergebracht, das glaube ich fest. Er wäre auf der Seite der Aufrichtigen gewesen und hätte laut verkündet, was er sich dachte. Wie gut es wäre, gäbe es heute einen wie ihn, er würde aufstehen und wieder nach Gerechtigkeit rufen.“

Am 13. Mai dieses Jahres galt es des 180. Geburtstags des aus Schop-

pernau stammenden Schriftstellers, Sozialreformers und Bauern Franz Michael Felder (1839-1869) zu gedenken. Norbert Häfele, Obmann des seit 50 Jahren bestehenden Felder-Vereins, organisierte aus diesem Anlass dieses Fest für Felder, in dessen Rahmen am Wochenende nach dem Geburtstag in seiner Heimatgemeinde mehrere Vorträge, Füh-



Ulrike Längle sprach über den Denkmalstreit bzw. die damalige Politik.

rungen, Literatur- und Musikdarbietungen angeboten und erfreulich gut frequentiert wurden. „Ich könnte mir vorstellen, daran hätte auch Felder selbst Freude gehabt“, kommentierte Landtagspräsident Harald Sonderegger die Idee, den Gedenktag auf diese Art zu gestalten.

Der Spielbodenchor Dornbirn und das Duo Anton und Philipp Lingg ließen erfahren, dass manch kritische Texte Felders wie auch seine überlegte Verwendung von Begriffen im Dialekt musikalisch bestens umsetzbar sind. Die Schriftstellerin Ulrike Längle, die zu Felder publizierte und über 30 Jahre lang das Felder-Archiv leitete, sprach vor dem Felder-Denkmal von den Widerständen und politischen Querelen, die mit der Aufstellung einhergingen. Über den Tod hinaus war der sozial engagierte und für Gerechtigkeit eintreten-



Musiker wie Anton und Philipp Lingg finden in Texten von Franz Michael Felder ausdrucksstarke Zitate.

M. MOOSBRUGGER

de Felder, der von den Menschen Verantwortung und Reflexionsbereitschaft forderte, Vertretern erzkonservativer Kreise sowie der katholischen Kirche ein Dorn im Auge. Der Felder-Verein wird sich,

wie Norbert Häfele im Gespräch mit den VN erläuterte, weiterhin für die Verbreitung der Schriften und Forschungsergebnisse zu Felder einsetzen und Weiterbildungsprogramme anbieten. **VN**

AN DEN BÜHNEN DER REGION. „Die Toten“ von James Joyce am Schauspielhaus Zürich

Die Hirnzellen tanzen

Ein wunderbar poetischer Abend mit Kurzgeschichten von James Joyce.

ZÜRICH Ließe sich ein passenderes und feinsinnigeres Abschiedspräsent überhaupt denken? Im Falle dieser letzten eigenen Regiearbeit, die Barbara Frey als Schauspielhaus-Intendantin jetzt auf der Pfauenbühne zeigt, wird das nach dem Premierenbesuch zur gänzlich rhetorischen Frage: Das Projekt „Die Toten“ nach der gleichnamigen Erzählung von James Joyce mit Texten auch aus dessen „Ulysses“ und „Finnegans Wake“ ist ein wunderbar poetischer Abend geworden, der den Abschied von Frey, die in diesem Sommer ihre letzte



Großartig: „Die Toten“ am Schauspielhaus Zürich.

THEATER/M. HORN

von insgesamt zehn Spielzeiten in Zürich verantwortet haben wird,

nicht leichter macht. Er wird noch lange nachhallen. Auch in durchaus wörtlichem Sinne, denn Literatur und Musik verschränken sich hier aufs Allerschönste. Dabei beweist sich einmal mehr, wie wesentlich die klangliche Komponente in den Wortkunstwerken von Joyce ist, der teils in Zürich lebte (sich auch in Feldkirch aufhielt), in Zürich starb und dort begraben ist.

Aus dem „Dubliner“-Zyklus

„Die Toten“ ist die letzte (und umfangreichste) von 15 Kurzgeschichten des Zyklus „Dubliner“, den Joyce zwischen 1904 und 1907 geschrieben hat. Ein Mann gelangt hier zur Einsicht, dass seine Frau ihn nie wirklich geliebt hat – im Unterschied zu einer mit 17 Jahren tragisch verstorbenen Jugendlie-

be. Vor dieser unangenehmen Erkenntnis findet ein Festessen statt mit Musik und Konversation, was die Regisseurin zu skurril-schwarzhumorigen „tableaux vivants“ an einer langen Tafel angeregt hat. In einer Reihe davor sitzend, überführen Benito Bause, Jürg Kienberger, Claudius Körber, Michael Maertens, Lisa-Katrina Mayer und Elisa Plüss mit artikulatorischer Disziplin Joyce' lustvoll organisierten Sprachirrsinn inklusive endloser Namensreihungen aus dem „Ulysses“ in eine Musik von der Art, dass die Hirnzellen zu tanzen beginnen. Davor haben sie feierlich schreitend eine Passage skandiert, in der sekundliches Sterben und sekundliches Geborenwerden gegeneinander gerechnet werden. Es folgen weitere Auszüge aus dem „Ulysses“

und den genannten weiteren Werken, in denen es immer wieder um den Tod geht.

Das alles lässt Frey in raffinierter Abwechslung zu Gehör bringen als chorischen Sprech-Singsang, Einzelvortrag und übereinandergelegte Textcollage bis hin zu kakophonischem Gebrabbel samt wechselndem Rollenspiel und Erzähltexten aus den „Toten“. Oft dreht sich Martin Zehetgrubers passend dunkel gehaltene Bühne, es wird gesungen, und der phänomenale Jürg Kienberger steuert, von hingetupften Walzertakten bis hin zum perkussiven Ostinato, Instrumentalklänge bei, die eine ganz eigene Welt öffnen. **TB**



Weitere Vorstellungen (110 Min.) bis 24. Juni. www.schauspielhaus.ch